„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P.O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Strohe, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.

Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St. Regina, Sask.

Ads are always accepted, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. Do your share trade! Advertise in "The Courier", 19,432 subscribers.

Advertising rates on application.

10. Jahrgang. | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 26. September 1917. | 12 Seiten | Nummer 47

Premier Martin an das Volk Saskatchewans.

An die Bevölkerung von Saskatchewan:—

Die Bewohner Saskatchewans sind im Laufe der letzten Tage durch die Presse über den Grund und den Zweck der „Saskatchewan Anleihe zum Besten vermehrter Produktion" aufgeklärt worden. Alle werden wohl begreifen, daß es in diesen Tagen für uns eine hohe Pflicht ist, mehr zu produzieren, die nur der Pflicht gegenüber die zweite Stelle einnimmt, unseren Männern an der Front zu helfen. Jetzt ist die geeignete Zeit, sich an der „Saskatchewan-Anleihe zum Besten vermehrter Produktion" zu beteiligen.

Diese Anleihe sollte das Volk von Saskatchewan auch zum Sparen anspornen, weil der Mann, der spart, für die Allgemeinheit von großem Nutzen ist, wenn er seine Ersparnisse für die Gemeinde arbeiten läßt. Auf diese Weise übt er auf die Verhältnisse seiner Umgebung einen gewissen Einfluß aus. Man sollte auch nicht vergessen, daß zu der gegenwärtigen Zeit in der Provinz und im Westen im allgemeinen eine gewisse Wohlhabenheit unter den Landwirten herrscht. Dieser Zustand wird vielleicht nicht immer herrschen und wenn die Stadtbewohner ihr überflüssiges Geld in diesen „Farm-Anleihe-Bonds" anlegen, ist ein Schritt gemacht, um die Farmer für die Zukunft zu sichern.

Ich bin überzeugt, daß die zukünftige Prosperität unserer Provinz großenteils davon abhängt, ob wir imstande sein werden, unsere natürlichen Reichtümer für unseren eigenen Gebrauch zu entwickeln. Ich empfehle den Bewohnern Saskatchewans den Ankauf dieser „Saskatchewan-Anleihe-Bonds" zum Besten vermehrter Produktion als eine sichere und gewinnbringende Anlage und weil sie dadurch nicht nur selbst einen Gewinn machen, sondern der Provinz einen großen Dienst leisten.

W. M. Martin

Premier von Saskatchewan.

Schluß der Sitzungen des Dominial-Parlamentes

„Kriegszeiten - Wahlrechtsvorlage" zum Gesetz erhoben. — General-Gouverneur schloß Verhandlungen durch Verlesung der Thronrede am letzten Donnerstag, 20. September.

Es ist der Borden-Regierung möglich gewesen, den Schluß der letzten Sitzungsperiode des im Jahre 1911 gewählten Dominialparlaments programmgemäß am Donnerstag letzter Woche herbeizuführen.

Im Senat erhielt die Kriegszeiten-Wahlrechtsvorlage am Montag, den 17. Sept., die zweite, und Mittwoch, den 19., die dritte Lesung. Da die Borden-Regierung bereits eine genügende Anzahl neuer konservativer Senatoren ernannt hatte, um die C. N. R.-Vorlage zur Annahme zu bringen, erhielt auch die allen demokratischen Grundsätzen hohnsprechende Wahlrechtsvorlage eine Mehrheit, die allerdings nur sieben Stimmen betrug.

Im Hause der Abgeordneten wartete die Mehrheit der Borden-Regierung nur auf die Annahme der Kriegszeiten-Wahlrechtsvorlage im Senat. Die Liberalen versuchten eine Debatte über verschiedene Maßnahmen einzuleiten, die im Interesse unseres Landes notwendig und von höchster Wichtigkeit sind. Die Führer der Borden-Regierung lehnten dies jedoch ab. Sie hatten ihr Programm erledigt und warteten nur noch auf den Schluß der diesjährigen Sitzung, um sich dann mit vollem Eifer in die für Erhaltung ihres eigenen politischen Heiles so dringend notwendige Wahlarbeit stürzen zu können.

Durch Verlesung der Thronrede seitens des Generalgouverneurs von Canada, des Herzogs von Devonshire, wurde am Donnerstag, den 20. September, diese letzte Legislatur-Periode des gegenwärtigen Dominialparlaments geschlossen. Man kann wohl sagen, daß diese Sitzungsperiode des Parlaments in der politischen Geschichte Canadas einzig dasteht. Nie vorher hat es eine Regierung gewagt, in so unerhörter autokratischer Weise die Rechte des Volkes mit Füßen zu treten und die Opposition zu vergewaltigen, wie es die Borden-Regierung getan hat, um verschiedene ihrer Vorlagen, ganz besonders die berüchtigte C. N. R.-Vorlage im Interesse der konservativen Millionäre, die den Parteisäckel füllen, sowie die, wie Dr. Neely sich ausdrückte, verdammungswürdige Wahlrechtsvorlage zur Annahme zu bringen.

Zur Lage in Rußland

Petrograd, über London, 24. Sept. — Während der Premier Kerensky sich mit dem Kriegs- und Marineminister an der Front befindet, um Pläne für die Wiederherstellung der Kampfkraft des Heeres auszuarbeiten, schmieden die Frieden um jeden Preis und einen sozialistischen Staat verlangenden Extremisten Anschläge, um die neue provisorische Regierung zu stürzen und die Kontrolle über den am nächsten Sonntag hier zusammentretenden demokratischen Kongreß zu erlangen.

Die den Rat der Soldaten- und Arbeiter-Delegaten beherrschenden Maximalisten haben jedoch einen schweren Schlag erlitten; denn sämtliche Beamte der Executive des Rates, der Präsident Tscheidze, die Vizepräsidenten Annismos und Goz und die radikalen früheren Minister Skobelew, Tseretelli und Tschernow sind zurückgetreten und haben sich auf die Seite der Regierung gestellt.

Das bildet einen neuen Triumph Kerenskys, denn die Extremisten sind nun ein führerloser Haufen, der keine große Macht mehr besitzt, wenn ihm nicht über Nacht neue Führer erstehen. Alle Gefahr eines neuen Aufstandes der Bolschewiki ist allerdings noch nicht vorbei, denn ihr Anhang unter den Massen wächst.

Rußland beschränkt Größe seines stehenden Heeres.

Petrograd, 24. Sept. — Die provisorische Regierung hat sich entschlossen, die Zahl der Mannschaften im stehenden Heere zu vermindern. Diese Entscheidung wurde aus zwei Gründen getroffen: Erstens, weil das Land nicht länger ohne männliche Arbeitskräfte auskommen kann, und zweitens, weil man es für wünschenswert hielt, diejenigen Männer aus der Armee zu nehmen, die zu alt zum Kämpfen oder verwundet sind, und deren Kampftüchtigkeit daher sehr beschränkt ist. Man glaubt, diese Maßregel werde bedeutende finanzielle Folgen haben, indem sie die für Unterhaltung der Soldaten benötigte Gesamtsumme wesentlich erniedrigen wird.

Neue Anschuldigungen gegen Kerensky.

Petrograd, 23. Sept. — Die Geheimnisse, die sich um die Gestalt und die Handlungen Korniloffs in

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Immer noch heftige Kämpfe in Flandern,

wo Briten einige deutsche Stellungen besetzen. — An Ostfront haben Deutsche Jacobstadt im Riga-Bezirke besetzt und reiche Beute an Brot und Mehl gemacht. An italienischer Front sind Kämpfe weniger heftig gewesen.

Britischer Bericht.

London, 23. Sept. — Glasgower Truppen haben in vergangener Nacht nordöstlich von Gouzeaucourt einen erfolgreichen Ueberfall auf feindliche Stellungen unternommen und einige Mannschaften gefangen genommen. Dem Feinde wurden schwere Verluste zugefügt und seine Unterstände zerstört. Die feindliche Artillerie entwickelte während der Nacht im Ypres-Gebiete eine ziemlich lebhafte Tätigkeit.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: Ein heute morgen von den Deutschen nordöstlich von Langemarck unternommener Ueberfall wurde von uns vollständig abgeschlagen. Der Feind ließ 25 Gefangene in unseren Händen. Wir selbst gingen hierauf zum Angriff über und eroberten nach einem harten Kampfe einen weiteren Teil des deutschen Verteidigungssystems im selben Gebiete. Es fielen uns eine Anzahl Gefangene in die Hände. Seit dem Beginn unseres Angriffes am 20. September haben wir an der Ypres-Schlachtfront 3,223 Mann, einschließlich 80 Offiziere, gefangen genommen.

Das am Samstag herrschende nebelige Wetter hatte ein Nachlassen in der Tätigkeit unserer Luftflotte zur Folge. Unsere Aeroplane haben nichtsdestoweniger erfolgreiche Bombenüberfälle unternommen und während des Tages 134 Bomben auf feindliche Quartiere, Hütten und Aerodrome geworfen. Während der Nacht haben wir Bomben im Gewichte von 3 Tonnen auf die Roulers-Menin und Wervicq-Eisenbahnstationen geworfen. Der Feind warf um die Mittagszeit einige Bomben.

Französischer Bericht.

Paris, 24. Sept. — Im Bezirke von Braye-en-Laonnois, der Froidmont Farm und Hurtebise fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Ueberfall, der in der Nähe des letztgenannten Ortes unternommen wurde, schlug fehl. In der Champagne haben wir die deutschen Stellungen östlich von Teton überfallen. Auf dem linken Ufer der Maas haben wir deutsche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, zurückgetrieben. Auf dem rechten Ufer haben die Artilleriekämpfe in der Umgebung von Boise des Fosses und Boise le Chaume eine außerordentlich heftige Form angenommen. An allen übrigen Stellen unserer Front verlief die Nacht ruhig. Feindliche Aeroplane haben gestern Bomben auf das Gebiet nördlich von Bar le Duc geworfen. Einige Bomben fielen auf ein Lager, in dem deutsche Gefangene untergebracht waren. Zwei der Gefangenen wurden getötet und 17 verwundet. Am 23. Sept. haben unsere Luftschiffer sechs deutsche Aeroplane zu Fall gebracht.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: An der Aisne-Front, in der Umgebung von Braye en Laonnois, Cerny und Hurtebise war der Artilleriekampf sehr heftig. Ueberfälle, die gegen unsere kleinen Postenstellungen nördlich von Braye unternommen wurden, haben wir abgeschlagen. Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen nach Ablauf des Bombardements, über das wir heute vormittag berichtet haben, unsere Stellungen nördlich von Boisse le Chaume an einer Front von ungefähr zwei Kilometern an. Der Angriff wurde von vier Bataillonen unternommen, die von Sturmtruppen unterstützt wurden. Der Feind, der durch unser Feuer disorganisiert wurde, war an den meisten Stellen der Angriffsfront nicht in der Lage, an unsere Laufgräben heranzugelangen. Im Zentrum, wo es dem Feinde gelungen war, in einige unserer Stellungen einzudringen, entbrannten heftige Kämpfe, die zu unseren Gunsten verliefen. Unsere Truppen, die Herren der Lage verblieben, fügten dem Feinde die schwersten Verluste zu. Der Feind richtete zur selben Zeit zwei Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Bezu Vaux und südöstlich von Beaumont. Der Feind erlitt hier ebenfalls infolge der Tapferkeit unserer Truppen eine Niederlage. Unsere Truppen verließen ihre eigenen Laufgräben, um dem anstürmenden Feinde auf freiem Gelände zu begegnen. Zwei neue Angriffe, die der Feind am Nachmittage gegen unsere Stellungen im Bois le Chaume unternahm, hatten nur das Ergebnis, daß die feindlichen Verluste sich vermehrten. Der Feind war nicht in der Lage, auch nur die geringsten Vorteile zu erzielen. Im Verlaufe dieser Kämpfe nahmen wir ungefähr 50 Mann gefangen.

Britischer Admiralitätsbericht.

London, 23. Sept. — Heute morgen haben Schiffe von unserer belgischen Küstenpatrouille die Hafenwerke von Ostende bombardiert. Drei feindliche Aeroplane, die Beobachtungsdienste zu versehen versuchten, wurden von uns heruntergeschossen.

Deutscher Admiralitätsbericht.

Berlin, über London, 23. Sept. — Gestern nachmittag haben britische Schiffe, die von einem Luft-Beobachtungsgeschwader unterstützt wurden, Ostende bombardiert. Einige Geschosse trafen die Kathedrale, in der gerade Frühmesse gehalten wurde. Sieben Belgier wurden getötet und 24 ernstlich verletzt. Die feindlichen Schiffe wurden durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

Französischer Bericht.

Paris, 23. Sept. — Infanteriekämpfe haben keine stattgefunden. Die Artilleriekämpfe waren dagegen im Bezirke von Hurtebise und Craonne sowohl, wie auch auf dem linken Ufer der Maas, nördlich von Hügel 304, lebhaft.

Italienischer Bericht.

Rom, 23. Sept. — Im Marmoloda-Gebiete sind wir in der Nacht vom 21. zum 22. September durch die Explosion einer Mine, die wir durch Tunnellierungsarbeiten zuwege gebracht hatten, in zwei vorgeschobene feindliche Stellungen eingedrungen und haben uns in diesen eingerichtet. Auf dem Bainsizza-Plateau blieben die wiederholten heftigen Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen im Kal-Bezirke und westlich von Volnik unternahm, ohne Erfolg. In der Umgebung von Roccogliano und Selo haben wir unsere Vorpostenlinie vorgeschoben und dadurch unsere Stellungen verbessert. Die feindliche Artillerie war gestern auf dem Carso mehr tätig als gewöhnlich.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Zeppeline und Aeroplane über London

London, Kent und Essex wurden von Aeroplanen für längere Zeit bombardiert, während Zeppeline über Lincolnshire und Yorkshire erschienen. Ausführliche Berichte fehlen bis jetzt.

London, 24. Sept. — Feindliche Aeroplane griffen heute abend die Südostküste Englands an. Nach dem offiziellen Bericht zu urteilen, erschienen die deutschen Flugzeuge über verschiedenen Plätzen in Kent und Essex. Einige von ihnen folgten im Fluge der Themse und griffen London an. Es wurden Bomben an verschiedenen Stellen geworfen. Soweit Nachrichten bis jetzt vorliegen, setzen die Opfer sich aus sechs Getöteten und ungefähr 20 Verletzten zusammen. Der Ueberfall auf London erfolgte zwischen acht und neun Uhr und dauerte ungefähr 45 Minuten.

Ein anderer Bericht.

Feindliche Flugzeuge erschienen heute am frühen Morgen an der Küste von Lincolnshire und Yorkshire. Ein offizieller Bericht besagt, daß die Kämpfe immer noch im Gange und bis jetzt keine näheren Einzelheiten zu erlangen seien. Britische Luftschiffer haben die deutschen Fahrzeuge angegriffen, mit welchem Ergebnis jedoch, hat bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden können. Die Deutschen benutzten eine Anzahl Lufttorpedos. Ihre Aeroplane erschienen über dem südlichen Distrikt von London gleich nach 8 Uhr, und die Kämpfe dauerten bis ungefähr 9½ Uhr. Die feindlichen Aeroplane tauchten an verschiedenen Stellen über London auf und kamen nicht in geschlossener Formation.

Die Verteidiger benutzten viele Raketen, die dem ganzen Manöver einen großartigen Anblick verliehen. Das Geheul der von den Deutschen benutzten Torpedos war deutlich von den Detonationen der Geschütze oder den Explosionen der Bomben zu unterscheiden. Die Bürger Londons benahmen sich außerordentlich gut. Sie folgten polizeilichen Anordnungen, Schutz zu suchen, und es war keine Panik zu verzeichnen.

Deutsche Zeppeline erschienen ebenfalls an der Küste von Yorkshire und Lincolnshire.

Der Tauchbootkrieg

London, 20. Sept. — Die Anzahl der Schiffe von mehr als 1,600 Tonnen, die in vergangener Woche versenkt worden sind, ist die geringste seit der Aufnahme der unnachsichtigen Unterseebootkriegführung seitens der Deutschen. Die Admiralität hat bekannt gegeben, daß nur acht Schiffe mit einer Wasserverdrängung von je mehr als 1,600 Tonnen, dagegen 20 von je weniger als 1,600 Tonnen versenkt worden sind. Es wurde ebenfalls ein Fischerboot versenkt. Während derselben Zeit liefen 2,695 Schiffe in britischen Häfen ein, und 2,737 aus diesen aus.

Die Franzosen verloren während derselben Woche zwei Schiffe mit einer Wasserverdrängung von je mehr als 1,600 Tonnen und zwei von je weniger als 1,600 Tonnen. Die Italiener verloren ein Schiff unter 1,600 Tonnen und ein kleines Segelschiff.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Kontrolleur der Brennmaterialien unternimmt drastische Schritte.

Vancouver, B. C. — Der Kontrolleur über Brennmaterialien in der Dominion, Herr C. A. Magrath, hat infolge der abnormen Zustände, die an der Küste des Stillen Ozeans bestehen, die Kohlenpreise für Vancouver wie folgt festgesetzt:

Durchgesiebte, in Säcken gelieferte Kohlen, per Tonne $8.50; durchgesiebte in Säcken auf der Werft gelieferte Kohle, per Tonne $7.50; lose Kohlen auf Wagen, per Tonne $8.00 und auf der Werft $7.00.

Letzte Nachrichten

Drückeberger werden besteuert.

Melbourne. — Die Regierung von Australien hat vor einigen Tagen ein Gesetz eingeführt, nach dem alle Leute, die nicht in den Militärdienst eingetreten sind, besteuert werden sollen. Polizeibeamte und Gefängniswärter oder Geistliche sind nicht ausgeschlossen. Witwer mit Kinder können um Befreiung von dieser Steuer einkommen.

Autobanditen verurteilt.

Estevan, Sask. — Die Autobanditen Brown und Yankowitch wurden vom Oberrichter Haultain zu je zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Beide müssen aber zuerst nach Regina gebracht werden, wo sie noch fünf Tage von einer früheren Gefängnishaft absitzen müssen.

Kind verbrannt.

Vancouver. — Das vier Jahre alte Kind der Frau Leonard, 667 Hornby Str. wohnhaft, verbrannte vor einigen Tagen infolge eines Unglücksfalles. Ein Wind wehte die Vorhänge in die Flammen eines Oelverdes, die sofort Feuer fingen und das kleine Kind verbrannte. Der materielle Schaden ist nur gering.

Elevator zu Brandon in Flammen.

Brandon, Man. — Der Elevator der „Western Canada Elevator Co." hierselbst, ist in Flammen. Die Gasolinbehälter der „Imperial Oel Co." sind zerstört worden, und der C.P.R. Bahnhof befindet sich in Gefahr, von den Flammen erfaßt zu werden. Das Feuer brach auf unerklärliche Weise im Gasolinschuppen aus und sprang sofort auf den Elevator über.

Begeht Selbstmord.

Prince Albert, Sask. — Frau Thompson, Gattin eines schwedischen Ansiedlers in der Nähe von Kinistino, beging vor einigen Tagen Selbstmord, indem sie sich die linke Hand fast vom Gelenke trennte und sich die Kehle durchschnitt. Es wird angenommen, daß die Frau an zeitweiligem Wahnsinn litt.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Antwort Deutschlands und Oesterreichs auf die Friedensvorschläge des Papstes

In Beantwortung der vom Papste unterbreiteten Friedensvorschläge haben die deutsche und die österreichische Regierung die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bemühungen des Papstes von Erfolg sein und eine Einstellung der Feindseligkeiten zuwege bringen möchten. Die Antwort Deutschlands ist von einem Diplomaten geschrieben, während die von Oesterreich eine persönliche Botschaft von Kaiser Karl darstellt. Beide an den Papst gerichtete Noten wurden fast gleichzeitig bekannt gegeben und vertreten anscheinend beide den gleichen Standpunkt.

Kaiser Karl sagt in seiner Botschaft, daß die vom Papste gemachten Vorschläge zum Frieden führen würden, wenn die kriegführenden Mächte sich im Sinne der Vorschläge des Papstes auf Verhandlungen einlassen wollten, in denen er eine geeignete Basis für Unterhandlungen zum Zwecke der Erlangung eines gerechten und dauernden Friedens sieht. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die im Kampfe befindlichen Mächte von denselben Ideen erfaßt werden möchten. Die zukünftigen Annahmen der Welt, so sagt Kaiser Karl, müssen darauf abzielen, die bewaffnete Macht auszuschalten, die Freiheit der Meere zu garantieren, wie auch die des Herrschens nach dem Grundsatz von internationalem Recht.

In der deutschen Note wird gesagt, daß Kaiser Wilhelm die vom Papste zur Erlangung eines Friedens unternommenen Anstrengungen mit großem Respekt und aufrichtiger Dankbarkeit verfolgt habe.

Auszug aus dem Wortlaut der deutschen Antwort.

Herr Kardinal! Eure Eminenz sind von der Gütigkeit gewesen, dem Kaiser und König, unserer erlauchten Majestät, zusammen mit ihrem Schreiben vom 2. August, die Note Sr. Heiligkeit des Papstes zu übersenden, in der Se. Heiligkeit, erfaßt von Kummer über die Zerstörung, die dieser Weltkrieg anrichtet, einen eindringlichen Appell an die Häupter der kriegführenden Völker richtet.

Unser Kaiser und König hat geruht, mich mit dem Inhalte Ihres Schreibens bekannt zu machen und mich mit der Beantwortung zu betrauen. Se. Majestät hat für genaue Zeit mit hoher Achtung und aufrichtiger Dankbarkeit die Anstrengungen Sr. Heiligkeit verfolgt, die von einer vollständigen Unparteilichkeit ausgingen, um soweit wie möglich die Leiden dieses Krieges zu mildern und das Ende der Feindseligkeiten herbeizuführen. Der Kaiser sieht in dem letzten Schritte, den Se. Heiligkeit unternommen hat, einen neuen Beweis von diesem edlen und humanen Gefühl und hegt den lebhaften Wunsch, daß zum Besten der ganzen Welt der Appell des Papstes von Erfolg gekrönt sein möge. Die deutsche Antwort fügt an, daß der Versuch des Papstes, den Weg zum Frieden zu bahnen, sicher sein könne, sympathisch aufgenommen zu werden und die Unterstützung des deutschen Kaisers von ganzem Herzen zu erlangen, da dieser es als seine Hauptaufgabe und ernsteste Aufgabe betrachte, den Segen des Friedens dem deutschen Volke und der gesamten Welt zu geben.

Wortlaut der österreichischen Antwort.

Heiliger Vater! Mit gemütvollster Verehrung und tiefer Bewegung nehmen wir Kenntnis von den neuen Vorstellungen Ihrer Heiligkeit, die Sie in Erfüllung Ihres heiligen Amtes, das Ihnen von Gott aufgetragen worden ist, bei uns sowohl wie bei den Häuptern der anderen kriegführenden Mächte in der edlen Absicht machen, die schwer geprüften Nationen zur Einigkeit zu führen und ihnen den Frieden wiederzugeben.

Mit dankbarem Herzen haben wir dieses neue Geschenk väterlicher Aufopferung, welches Sie, Heiliger Vater, immer allen Völkern ohne Unterschied verleihen, erhalten, und von der Tiefe unseres Herzens begrüßen wir die bewegende Ermahnung, die Eure Heiligkeit an die Regierungen der kriegführenden Völker gerichtet hat. Während dieses grausamen Krieges haben wir immer auf Ihre Heiligkeit als die höchste Person gesehen, die in Anbetracht Ihrer Mission, die über irdische Dinge hinausgeht und Dank des hohen Begriffes von diesem Amte hoch über den kriegführenden Völkern steht und die keinen Einflüssen zugänglich ist. Wir haben gehofft, daß Eure Heiligkeit in der Lage sein möge, einen Weg zu finden, der zur Verwirklichung unseres eigenen Wunsches nach einem Frieden, der dauernd und ehrenhaft für alle Parteien sei, führen möge.

Seit unserer Thronbesteigung haben wir im vollen Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen und dem Schicksal der österreichisch-ungarischen Monarchie niemals das hohe Ziel aus dem Auge gelassen, unseren Völkern so schnell als möglich den Segen des Friedens zu bringen. Bald nach unserer Thronbesteigung haben wir zusammen mit unseren Verbündeten den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vorgeschlagen, Schritte zur Erlangung des Weges zu einem dauernden und ehrenvollen Frieden zu unternehmen, die von unserem erhabenen Vorfahren Franz Joseph in Erwägung gezogen worden waren. Wir drückten diesen Wunsch in einer Thronrede aus, die bei Eröffnung des österreichischen Reichsrats gehalten wurde, und wir bezeugten damit, daß wir auf einen Frieden hinarbeiten, der das fernere Leben der Nation von Rache und einem Durst nach Vergeltung befreit und der für fernere Generationen die Benutzung von bewaffneter Macht ausschließen soll. Unsere gemeinsamen Regierung hat in der Zwischenzeit nicht verfehlt, durch wiederholte und mit Nachdruck abgegebene Erklärungen, die von der ganzen Welt gehört werden konnten, unseren nie den Wunsch des österreichisch-ungarischen Volkes auszusprechen, durch einen Frieden, wie ihn Seine Heiligkeit im Sinne hat, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten.

Glücklich in dem Gedanken, daß unser Ziel von Anfang an nach einem Objekt in derselben Richtung war, das Eure Heiligkeit heute als eines bezeichnet, nachdem wir hinstreben sollen, haben wir die materiellen und praktischen Vorschläge Eurer Heiligkeit in genaue Erwägung gezogen und sind zu dem folgenden Schlusse gekommen:

Mit der eingewurzelten Ueberzeugung stimmen wir der führenden Idee Sr. Heiligkeit, daß die ferneren Anmahnungen der Welt auf eine Abschaffung der bewaffneten Macht, auf die moralische Macht des Rechtes und des Gedankens von internationalem Recht und Gerechtigkeit begründet sein muß, bei.

Wir selbst sind von der Hoffnung beseelt, daß ein Stärken des Gefühls für Recht und Humanität moralisch wiedergeboren werden muß. Wir unterstützen deshalb die Ansicht Eurer Heiligkeit, daß Verhandlungen zu einem Einverständnis führen könnten und führen würden, durch das mit der Einsetzung von genügenden Garantien eine Armierung zu Lande, zu Wasser und in der Luft beschränkt werde, durch das eine Grenze hierin festgesetzt werde und durch das gleichzeitig die Weltmeere, die von Rechtes wegen allen Nationen der Erde gehören, von einer Beherrschung befreit und für den Gebrauch von allen gleichmäßig eröffnet würden. Im vollen Bewußtsein der Wichtigkeit des Friedens nach der Methode, wie er von Euer Heiligkeit vorgeschlagen ist, nämlich der Unterwerfung von internationalen Streitigkeiten unter ein Schiedsgericht, sind wir ebenfalls bereit, in Verhandlungen über diesen Vorschlag einzutreten.

Wenn, wie wir von ganzem Herzen wünschen, eine Einigung zwischen den kriegführenden Mächten erzielt werden sollte, die diese erhabene Idee verwirklichen und der österreichisch-ungarischen Monarchie Sicherheit für ihre ungehinderte weitere Entwickelung bieten würde, so dürfte es nicht zu viel sein, eine zufriedenstellende Lösung auch anderer Fragen, die immer noch zwischen den kriegführenden Mächten ungeregelt sind, im Sinne von Gerechtigkeit und angemessener Anpassung an die Verhältnisse zu finden.

Wenn die Nationen der Erde von dem Wunsche nach Frieden beseelt, im Sinne der Vorschläge Ihrer Heiligkeit in Verhandlungen eintreten würden, dann dürfte der Friede erfüllen; die Nationen könnten erneut die Freiheit der Meere erlangen, schwere materielle Bürden könnten ihnen abgenommen und neue Quellen von Wohlstand ihnen eröffnet werden.

Geleitet vom Geiste der Mäßigkeit und der Versöhnung, sehen wir in den Vorschlägen Eurer Heiligkeit ein geeignetes Fundament, zum Zwecke des Erlangens des Friedens, der für alle gerecht und dauernd ist, in Verhandlungen zu treten, und wir hoffen ernstlich, daß unsere augenblicklichen Feinde von denselben Ideen beseelt sein mögen. In diesem Geiste bitten wir den Allmächtigen um seinen Segen für die Bewegung zum Frieden, die von Eurer Heiligkeit unternommen worden ist.